

Waiblinger, Wilhelm: O Brautgeschenk, das einst am Hochzeittage (1817)

- 1 O Brautgeschenk, das einst am Hochzeittage
- 2 Proserpinen der große Vater gab,
- 3 Der Ceres Liebe wie der Ceres Klage,
- 4 Dianens Wieg' und der Giganten Grab,
- 5 O schönste Heimath frommer Göttersage,
- 6 Dem Königszepter und dem Hirtenstab,
- 7 Der Nachtigall, dem Veilchen und Cyanen,
- 8 Der Flamme heilig und des Bergs Orkanen;

- 9 O Eiland, mir geliebt seitdem ich liebe,
- 10 Mir werth seit ich für Heldenkraft entglüht,
- 11 Seit an der Lipp', entflammt von größrem Triebe,
- 12 Der Dichtkunst Götterbecher mir geblüht,
- 13 Seit ich die priesterlichen Pflichten übe,
- 14 Das Feuer hütend, das in Delfi sprüht,
- 15 Seit ich gelernt, wie große Männer werden,
- 16 Und lehre was ich nie gelernt auf Erden.

- 17 Noch einmal, theures Eiland, laß mich denken,
- 18 Was deine Berg' und Meere mir gezeigt.
- 19 Im Purpurglanz mit ihr mich zu versenken,
- 20 Der Sonne, die zum goldnen Bad sich neigt,
- 21 Vermöcht' ich der Gestirne Lauf zu lenken –
- 22 O Lust, und wenn sie wieder ihm entsteigt,
- 23 Dich wiedersehn am Morgen! Doch vergebens;
- 24 Mir blieb Erinn'ung nur, der Mond des Lebens.

- 25 Doch sterblich ist dem sterblichen Geschlechte
- 26 Des Glücks Geschenk, des Augenblickes Lust.
- 27 Nur in der Gegenwart sind ihre Rechte
- 28 Der Gegenwart vergönnt, nur unbewußt;
- 29 Du denkst, und schon nahn die strengen Mächte,
- 30 Selbst das Gefühl bleibt nicht in deiner Brust,

31 Und du gewahrst mit Freuden oder Trauer,
32 Nur die Erinnerung hat ew'ge Dauer.

33 So nimm mein Lebewohl, o Blumenwiege
34 Der Heldenfabel, wunderreichstes Land;
35 So je noch griech'sches Ufer mir erstiege,
36 Begrüß' ich's als vertrauten Heimathsstrand,
37 So je ich das Verhängniß noch besiege,
38 Das manchen Kranz um meine Schläfe wand,
39 So mag die Mutter freundlich mich empfangen;
40 Denn ihre Tochter küßt' ich auf die Wangen.

41 Ja, stolz und freudig darf ich's euch gestehen,
42 Geweihte, die ihr fromm die Vorwelt ehrt,
43 Die Göttinnen auf Ennas Felsenhöhen,
44 Voll Huld sind sie zu mir zurückgekehrt.
45 Proserpinen, Dianen durft' ich sehen,
46 Athene hat mich weisen Rath gelehrt;
47 Der Seher, der der Erde sich entwunden,
48 Hat stets das Himmlische sich nah gefunden.

49 Und einsam, im Gefolge nur der Musen,
50 Hab' ich am Hybla Blumen mir gepflückt,
51 Zum alten Nymphenquell, in Arethusen
52 Mich spiegelnd, hab' ich Haupt und Mund gebückt,
53 Und Aphroditen selbst an meinen Busen,
54 Panormus schönsten Frauenbild gedrückt,
55 Der Erdtitanen flammend Ach vernommen
56 Und Galatheas blaue Fluth durchschwommen.

57 Die großen Schatten hab' ich all beschworen
58 Aus ihrem Grab, aus ihrer Städte Graus,
59 Und festlich rief ich aus des Hades Thoren
60 Den ernsten Zug zum alten Götterhaus.
61 Die Männer nahten, die Segest geboren

62 Und Selinunt; dem üpp'gen Hochzeitschmaus
63 Sah ich die Stadt des Akragas entschwanken,
64 Und Syrakus Timoleonem danken.

65 Und wie Natur in solchen süßen Lüften
66 Gastfreundlich ist und allem Schönen hold,
67 Und bei der Vorwelt heil'gen Lorbeerdüften
68 Die Palme blüht und der Orange Gold,
69 Ja selbst die Eiche; sah ich aus den Grüften
70 Die Söhne steigen von Mahomas Sold,
71 Und Roger durft' ich, Friedrich durft' ich sehen,
72 Den Großen nicht, den Größten auferstehen.

73 Mein Lebewohl den felsigen Gestaden,
74 Den Höhen, wo ich von Homer geträumt,
75 Den Meeren, wo sich steile Berge baden,
76 Den Klüften, wo der grüne Waldbach schäumt,
77 Den Hügeln, von der Haine Grün beladen,
78 Den Wassern, die der Rose Gluth besäumt,
79 Dem Aetna, wo mein Blick von Thränen thaute,
80 Weil er das Eiland nicht, die Welt beschaute.

81 Schon schwimmen Aeols Inseln mir entgegen,
82 Die wandernden, und Strombolis Vulkan,
83 Und ferner stets auf rauschend schönen Wegen
84 Geschaukelt wird das Schiff auf grüner Bahn:
85 Nun könnt' ich ruhig in mein Grab mich legen,
86 Da meine Augen solche Schöne sahn;
87 Doch, daß ich ihrer würdig, euch zu zeigen,
88 So leb' und sing' ich, Ungeweihte schweigen.